

# Adventlicher Buß-Gottesdienst 2024

Lied GL 218 „Macht hoch die Tür“

**Begrüßung** Liebe Freundinnen und Freunde, herzlich willkommen zum adventlichen Buß-Gottesdienst. Herzlich willkommen zum gemeinsamen Nachdenken über unser Tun oder Nicht-Tun, über unser ehrliches Interesse an anderen Menschen oder unser Abgeschottetsein, über unsere Beziehung zu Gott und zu den Schwestern und Brüdern, über unseren Einsatz für Frieden und Gerechtigkeit oder unser fehlendes Interesse an Mitmenschlichkeit und menschenwürdigem Leben anderer. Der Advent lädt uns ein, uns auf Weihnachten vorzubereiten.

**Leiterin/** Dialog mit den Teilnehmenden (*ein A4-Plakat der Weihnachtsaktion liegt – noch verdeckt – parat*):

**Leiter**

- Haben Sie das Plakat der diesjährigen Adveniat-Weihnachtsaktion schon gesehen? Können Sie es beschreiben? Um was geht es in der Weihnachtsaktion?
- Erinnern Sie sich an das Motto der Aktion? Wie heißt es? (*das Plakat wird gezeigt*)
- „Glaubt an uns – bis wir es tun!“ Ja, klingt irgendwie seltsam, sperrig. Worum geht es? Was will dieses Motto sagen?

**Einführung** Im Zentrum der diesjährigen Adveniat-Weihnachtsaktion stehen die Jugendlichen in Lateinamerika. Sie machen sehr oft die Erfahrung, dass sie nicht ernst genommen werden, nicht wertgeschätzt sind, dass Erwachsene ihnen nicht vertrauen, dass sie Bürgerinnen und Bürger zweiter oder dritter Klasse sind. Für das gesamte Erziehungs- und Bildungssystem stehen keine Gelder zur Verfügung – es wird, inmitten weit verbreiteter Korruption, nicht wichtig genommen. Wer in der Gegenwart und in der Zukunft darunter leidet, ist die Jugend. Das ist eine Form von Gewalt. Die Zukunftsaussichten sind alles andere als rosig. Wer keine Chancen hat und keine Chancen bekommt, gerät leicht in andere Kreisläufe, wie Kriminalität, Drogen und bewaffnete Gruppierungen. Davon erzählen uns die Aktionspartnerinnen und -partner von Adveniat. Jugendliche scheinen nicht wichtig zu sein – sie sind nicht wertvoll. Es glaubt niemand an sie.

**Erste Jugendliche** Aber es gibt auch andere Beispiele, wenige, aber es gibt sie. In El Salvador sind es Manuel Morán und Silma Sandoval von der Sozialpastoral von Santa Ana, die ein besonderes Ausbildungsprogramm für Jugendliche auf dem Land ausarbeiten. Deren besondere Situation wird ernst genommen, nämlich: was sie brauchen, aber auch, was sie können. Manuel Morán und Silma Sandoval glauben an die Jugendlichen, setzen auf sie und vertrauen ihnen. Das ermöglicht, dass die Jugendlichen mit der Zeit auch die Verantwortung übernehmen können – und sie auch übernehmen werden.



Aktionsplakat 2024

**Zweite  
Jugendliche**

Mich spricht die Situation in Tumaco, in Kolumbien an, ja, ich könnte verrückt werden. Absolute Armut und Arbeitslosigkeit. Die Leute haben nichts. Und die Jugendlichen haben noch weniger. Das ist eine völlige Aussichts- und Perspektivlosigkeit für die jungen Leute. Kriminelle Banden und Drogen sind oft der einzige Ausweg, was natürlich noch schlimmer ist. Und mitten in dieser schwierigen Situation zieht eine Deutsche, nämlich Ulrike Purrer, mitten ins Armenviertel. Sie lebt bei den Leuten und wie die Leute. Sie versammelt die Jugendlichen im Jugendzentrum „Centro Afro“. In einem Prozess über Jahre hinweg, mehr durch Taten als durch Worte, macht sie ihnen deutlich, dass sie fest auf sie baut: „Ihr könnt etwas aus euch machen! – Ihr seid gut! Ich glaube an euch!“ Und jetzt machen es die Jugendlichen selbst. Sie leiten und sie machen. Es geht ihnen sehr gut dabei. Prima.

**Dritte  
Jugendliche**

Und lasst uns bitte nicht vergessen, was gerade in Chorrillos, einem Stadtteil der peruanischen Hauptstadt Lima, passiert. Es fällt schwer, die dortigen Häuser auf den Sandhügeln „Häuser“ zu nennen. Vielleicht sind es nur Hütten mit Bastwänden und ohne fließendes Wasser. Stellt euch doch mal vor, dort zu leben. Das ist unter aller Würde. Und fürchterliche Zustände für die Jugend. Das sind stundenlange Märsche zur Schule, den Berg hinunter und dann wieder hoch. Und das Gleiche noch einmal, um Wasser zu holen. Gleichzeitig gibt es eine Pfarrei, die sich mit Padre Juan und der Jugendgruppe um die Verbesserung der Lebensumstände kümmert. Jugendliche, die sich durch diese menschenunwürdige Situation herausgefordert fühlen und einfach anpacken und mithelfen. Das funktioniert, weil Padre Juan an der Seite der Jugendlichen steht, sie immer wieder motiviert und begleitet.

**Lied**

**GL 219 „Mache dich auf und werde Licht“**

**Plenum-  
Zusammen-  
fassung**

*(Die verschiedenen Antworten/Kommentare der Kleingespräche werden im Plenum zusammengetragen)*

Unter Umständen ist ein Ergebnis: Auch die Jugend in Deutschland, auch die Erwachsenen, in der Familie, bei der Arbeit, in der Nachbarschaft, brauchen Zugewandtheit. Es ist wichtig, den anderen und die andere zu sehen, wahrzunehmen, zu motivieren, ernst zu nehmen, ihr Vertrauen entgegen zu bringen. Das baut auf und stärkt andere!

**Evangelium  
(Lukas 18,  
35-43)**

Als Jesus in die Nähe von Jericho kam, saß ein Blinder an der Straße und bettelte. Er hörte, dass viele Menschen vorbeigingen, und fragte: „Was hat das zu bedeuten?“ Man sagte ihm: „Jesus von Nazareth geht vorüber.“ Da rief er: „Jesus, Sohn Davids, hab Erbarmen mit mir!“ Die Leute, die vorausgingen, wurden ärgerlich und befahlen ihm zu schweigen. Er aber schrie noch viel lauter: „Sohn Davids, hab Erbarmen mit mir!“ Jesus blieb stehen und ließ ihn zu sich herführen. Als der Mann vor ihm stand, fragte ihn Jesus: „Was soll ich dir tun?“ Er antwortete: „Herr, ich möchte wieder sehen können.“ Da sagte Jesus zu ihm: „Du sollst wieder sehen. Dein Glaube hat dir geholfen.“ Im gleichen Augenblick konnte er wieder sehen. Da pries er Gott und folgte Jesus. Und alle Leute, die das gesehen hatten, lobten Gott.



- Ideen für die Reflexion**
- Wir wissen, was es bedeutet, "blind" zu sein, sowohl im körperlichen als auch im übertragenen Sinn: arm, marginalisiert, ausgeschlossen, gemieden, ohne Rechte, ohne echte Teilnahme, mit Füßen getreten.
  - Wie geht Jesus mit dem Blinden um? Er geht nicht einfach weiter; er ermöglicht das Treffen; er ist ihm zugewandt: „Was soll ich dir tun?“, direkte Begegnung; Jesus nimmt den Blinden ernst. Jesus schenkt Vertrauen. Dadurch trifft er mit seiner Frage auch ins Schwarze.
  - Beziehung wird möglich – und dadurch ist Veränderung möglich. Der Blinde kann wieder sehen. Jesu Vorgehensweise ist ein Modell/ Beispiel für uns und unser Verhalten.

**Gemeinschaftlicher Bußakt**

*(In der Mitte steht eine Schale, daneben eine brennende Kerze. Kleine Zettel und Stifte werden ausgeteilt. Jede und Jeder der Teilnehmenden ist eingeladen, eine eigene Haltung aufzuschreiben, die der Einladung des heutigen Gottesdienstes widerspricht, nämlich „an andere zu glauben“, „anderen zu vertrauen“. Dafür bitten wir um Verzeihung. Nachdem alle ihre Verzeihungsbitten aufgeschrieben haben, werden die Zettel auf der Schale verbrannt.)*

**Lied** „Herr, erbarme dich!“

**Gebet**

Mein Herr und mein Gott, du kennst das Herz eines jeden Menschen, auch all derjenigen, die wir heute hier versammelt sind. Schenke uns die Gnade echter Selbsterkenntnis, damit wir unsere blinden Flecken, unsere Schwächen und unsere Ohnmacht selbst erkennen können. Nimm auch unseren ehrlichen Wunsch wahr, daran zu arbeiten und uns aufrichtig zu bessern. Mit deiner Hilfe und deiner Begleitung, deiner Vergebung und deiner Stärkung werden wir uns auf den Weg machen können. Amen.





**Vaterunser** *(gebetet oder gesungen)*

**Lied** „Herr, gib uns deinen Frieden“ (Kanon)

**Zum Abschluss** Als Zeichen unseres NEUEN Handelns und einer echten Zugewandtheit der Jugend und unseren Mitmenschen gegenüber sind wir alle eingeladen, uns in besonderer Weise etwas für die nächsten Wochen vorzunehmen. Darauf wollen wir in besonderer Weise achten, vielleicht auch im Rahmen der Adveniat-Weihnachtsaktion 2024. Was kann das sein?

- Wir interessieren uns mehr für die tagtägliche Wirklichkeit der Jugend in unserer Pfarrei: Schwierigkeiten und Probleme sowie besondere Herausforderungen.
- Wir fragen nach besonderen Projekten, die mit und für Jugendliche in unserem Stadtteil und in unserer Pfarrei organisiert werden.
- Wir suchen nach Möglichkeiten, uns dabei zu engagieren und mitzuarbeiten.
- Wir lernen mehr über die Situation von Jugendlichen in Lateinamerika, auch anhand der Materialien der Adveniat-Weihnachtsaktion.
- Wir sind solidarisch und großzügig bei der Weihnachtskollekte und helfen mit, auch andere davon zu begeistern.

**Segen** Wir bitten den guten Gott um seinen Segen für die Jugend in der ganzen Welt, insbesondere in Lateinamerika; für uns selbst und unser echtes Interesse an anderen Menschen; für unser befreiendes Tun inmitten von so viel Unmenschlichkeit und Ungerechtigkeit. Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Hl. Geistes. Amen

**Abschlusslied** GL 453 „Bewahre uns, Gott“